

František Palacký (1798–1876), Mitteleuropa und der Habsburg-Mythos: 1526 – 1876 – 2026.

Internationale wissenschaftliche Tagung, Prag, 21. bis 23. September 2026

Veranstalter:

Ständige Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe

Masaryk-Institut und Archiv der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik
Regionalmuseum in Nový Jičín (Neutitschein)

Das Schicksal Mitteleuropas, einschließlich seiner geografischen und kulturellen Abgrenzung und seiner möglichen Wahrnehmung als spezifisches kulturelles Phänomen, zieht seit Jahrzehnten die Aufmerksamkeit von Historikern, Philosophen, Politikwissenschaftlern, Schriftstellern und einfachen Bewohnern dieses Teils des „alten Kontinents“ auf sich. Überlegungen, Konzepte und Diskussionen über die Existenz einer kulturellen Besonderheit Mitteleuropas sorgen seit Beginn des 20. Jahrhunderts für Kontroversen und haben eine Reihe von Kulturpersönlichkeiten beeinflusst, von R. Musil über C. Magris, C. Miłosz, M. Kundera, G. Konrád bis hin zu V. Havel und anderen. Nicht weniger Aufmerksamkeit erregte und erregt Mitteleuropa (leider) auch in den Köpfen von Politikern und Militärstrategen. Ist Mitteleuropa der Rand der westlichen Zivilisation, Beute des Ostens, Schlüssel zum Westen oder die berühmte Brücke zwischen Ost und West? Kann man es als eigenständige und spezifische politisch-kulturelle Formation betrachten, die die Anerkennung und den Respekt ihrer Nachbarn verdient? Die historischen, geografischen und geopolitischen Konstruktionen Mitteleuropas, seine kulturelle Identität, die Möglichkeiten und Grenzen der aktuellen Zusammenarbeit der mitteleuropäischen Staaten und ihre Beziehung zu den euro-atlantischen Strukturen sowie sicherlich viele weitere Ebenen und Themen haben Überlegungen, Debatten und Streitigkeiten ausgelöst, lösen diese aus und werden sie auch weiterhin auslösen.

Einer der wichtigen Faktoren der mitteleuropäischen Geschichte, der tatsächlich an der Wiege Mitteleuropas als geopolitischem Faktor der Neuzeit stand, waren die Habsburger. Das 500-jährige Jubiläum der Entstehung ihres böhmisch-österreichisch-ungarischen Staatenbundes (1526) ist an sich schon ein Anlass zum Nachdenken, zur Bewertung und möglichen Überarbeitung bisheriger Sichtweisen und Konzepte aus verschiedenen

Blickwinkeln. Besondere Aufmerksamkeit verdienen vor allem die zahlreichen modernen Konzepte Mitteleuropas, die diesen Raum oder dieses Phänomen nicht nur als bloßes dynastisches Projekt, sondern auch als geopolitische Tatsache mit tieferer Bedeutung und Mission oder als lebendige Gemeinschaft ethnischer und religiöser Kulturen oder als die erwähnte spezifische kulturhistorische Identität begreifen wollten, die trotz verschiedener Neudefinitionen auch nach dem Untergang der mitteleuropäischen Doppelmonarchie am Ende des Ersten Weltkriegs fortbesteht.

Einer der wichtigsten Denker und Ideengeber des modernen Mitteleuropas war der tschechische Historiker und Politiker František/Franz Palacký (1798–1876). Seine zeitlose Aussage über die Notwendigkeit der Integration kleiner mitteleuropäischer Nationen im Interesse ihrer kulturellen und politischen Erhaltung verlieh Mitte des 19. Jahrhunderts den unterschiedlichsten Überlegungen zum Zusammenleben der mitteleuropäischen Nationen und ihren Beziehungen zu den großen Nachbarn in Gestalt von Deutschland und Russland eine außergewöhnliche Dynamik. Palacký ging es nicht nur darum, eine der ersten modernen geopolitischen Visionen Mitteleuropas zu entwerfen, sondern auch darum, diese als Voraussetzung für eine natürliche Kontinuität auf der Grundlage eines breiten Konsenses der Bevölkerung geistig zu verankern. Palacký sprach damit das Problem der „Idee“ einer mitteleuropäischen Integration an, die sich nicht nur auf die Interessen der Habsburgermonarchie stützen sollte, sondern auf die realen Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung, die sich von passiven Untertanen zu einer politisch aktiven Zivilgesellschaft gewandelt hatte. Das 500-jährige Jubiläum der Gründung der Habsburgermonarchie (1526) sowie der 150. Todestag von F. Palacký (1876), dessen wissenschaftliches und politisches Werk eng mit der Geschichte der mitteleuropäischen Integration verflochten ist, veranlassten die Organisatoren dazu, eine wissenschaftliche Konferenz zu veranstalten, die zu einer neuen Diskussion über ein breites Spektrum historischer und aktueller Themen im Zusammenhang mit den Konstruktionen Mitteleuropas und oft auch mit den unterschiedlichsten Mythen beitragen soll. Die Organisatoren möchten dies nicht nur auf allgemeiner Ebene tun, sondern auch mit Blick auf das Leben und Werk von F. Palacký, das sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Mitteleuropas im 19. und 20. Jahrhundert zieht. Die Organisatoren der Konferenz laden daher Interessierte zur Teilnahme an der geplanten Konferenz ein und schlagen vor allem folgende Themen vor:

- 1) Mitteleuropa in den geopolitischen Visionen und Konzepten des 19. bis 21. Jahrhunderts

- 2) Der Habsburg-Mythos und die Konstruktion einer spezifischen kulturellen Identität des mitteleuropäischen Raumes
- 3) František Palacký: Wissenschaftler und Schöpfer geopolitischer Visionen
- 4) František Palacký als Politiker und Organisator des gesellschaftlichen und politischen Lebens
- 5) Das Leben von František Palacký: seine Familie, seine Heimatregion und sein Vaterland
- 6) Bild, Mythos und Vermächtnis von František Palacký

Tagungssprachen sind Tschechisch, Deutsch und Englisch. Interessenten für eine aktive Teilnahme an der Konferenz können sich mit einem Vorschlag für ihr Vortragsthema (max. 300 Zeichen) **bis zum 15. Mai** an folgende Adresse wenden: velek@mua.cas.cz. Die Organisatoren sorgen auf eigene Kosten für die Unterbringung der Referenten. Gleichzeitig planen die Organisatoren für den 24. und 25. September 2026 eine fakultative Exkursion für die Konferenzteilnehmer in die Heimatregion von F. Palacký (Hodslavice, Kunín, Nový Jičín) und zu weiteren Orten, die mit seinem Leben in Verbindung stehen (Maleč).